



INHALT

	Seite 2	Corvus
AKTUELLES	Seite 3	Gewerkschaftliche Bildung reloaded: Veranstaltungsreihe: Warum GEWerschaft? Sommerfest am 14. Juli 2012
BERICHTE	Seite 4	GEW quo vadis: Bildungsverein mit angehängter Gewerkschaft?
	Seiten 5/6	Verabschiedung von Sigrid Henze-Künnemann, Ulrike Bisanz, Thomas Martin und Torsten Post
	Seite 6 Seite 7	Grundschultag 2012: Engagiert in Schule und trotzdem gesund – geht das? Hannover Ahlem: „Bürger gestalten ein Mahnmal“
HOCHSCHULE	Seite 7/8	Theaterstück: DGB-Studierendengruppe und ver.di-Jugend: „Wir folgen dir nicht mehr!“
	Seite 8	Aus dem Gewerkschaftsleben: Seminare und Fortbildungen

Frühlingsgefühle

„Über soziale Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit wird durch eine einzige Wissenschaft entschieden – durch die Wissenschaft, die sich mit den materiellen Tatsachen von Produktion und Austausch befasst, die Wissenschaft von der politischen Ökonomie.“

Friedrich Engels (1831)

Die Geschichte des 1. Mai als Kampftag der Internationalen Arbeiterbewegung war lange Zeit eine Geschichte erbitterter, zum Teil blutiger Auseinandersetzungen. Die Forderung, ihn zum gesetzlichen Feiertag zu machen, wurde in den meisten Ländern lange Zeit nicht durchgesetzt. In Deutschland wurde er zwar 1919 einmalig Feiertag, bis 1933 blieb er aber oftmals heftig umkämpft. Die Durchsetzung der Naziherrschaft begann dann mit der Besetzung der Gewerkschaftshäuser und der Auflösung der Gewerkschaften in der DAF (Deutsche Arbeitsfront). Der 1. Mai hingegen wurde als „Tag der nationalen Arbeit“ gesetzlicher Feiertag. Nach der Befreiung vom Faschismus behielt er diesen Status als „Tag der Arbeit“. Im wirtschaftlichen Aufschwung der Nachkriegszeit schienen soziale Auseinandersetzungen wenig Bedeutung zu haben. „Soziale Marktwirtschaft“ und „Sozialpartnerschaft“ waren die

Zauberworte. Auch die Systemkonkurrenz zur DDR machte manches einfacher.

Doch „die schönen Tage ... sind längst vorbei!“ Erst sprach man von kleinen Dellen in der Konjunktur, dann kam zuweilen regelrechte Krisenstimmung auf. Jedenfalls ging der Traum von der dauernden Vollbeschäftigung zuende. Immer mehr bekamen die „Arbeitnehmer“ zu spüren, was F. Engels der Arbeiterbewegung schon 1881 in der o.g. Schrift ins Stammbuch geschrieben hatte: Nicht aus Vorstellungen über Moral und Ethik kann die Frage nach einem „gerechten Lohn für ein gerechtes Tagwerk“ abgeleitet werden. Sie wird durch die Gesetze des Marktes bestimmt. Ein Überangebot an Arbeitskräften – auch Reservearmee genannt – drückt auf den Lohn, Verknappung des Angebots lässt ihn steigen! Wir wollen hier die dahinter steckende Werttheorie nicht vertiefen. Es mag genügen, dass die Erweiterung des Arbeitsmarktes erst in europäischer, dann bald in globaler Dimension die Reservearmee fast schrankenlos vergrößerte. Die globale Flexibilität des Kapitals brach alle nationalen Dämme. Der Wegfall der realsozialistischen „Systemkonkurrenz“ bewirkte den Rest: Die Idylle der Sozialpartnerschaft verkam zur Standortunsicherung.

Die Gesetzgebung tat das Ihrige: Die Folgen der „Agenda 2010“ haben längst das tariflich gesicherte „Normalarbeitsverhältnis“ ausgehöhlt, Steuerermäßigungen für Kapitalbesitzer stärkten zwar deren „Standorttreue“ nicht, haben aber die Abhängigkeit der Politik von „den Märkten“ verschärft. Zugleich wurden die letzten Schranken des Kapitaltransfers beseitigt. Einwände wurden mit einem markigen „Basta“ weggewischt! (Mrs. Thatcher's „TINA“ – There is no alternative! – klang da fast schon verbindlich.)

Die Folgen sind heute zu besichtigen: Die Reallöhne sanken in den letzten Jahren, die öffentliche Verschuldung wuchs drastisch; die mittlerweile drückende „Mehrwertsteuer“ von 19% konnte die Steuergeschenke an die großen Vermögen und Einkommen nicht aus-

gleichen. Demokratie oder Markt ist nicht nur in Griechenland und Spanien die Frage!

Eher hilflos wirkte da die Losung zum diesjährigen 1. Mai: „Gute Arbeit für Europa, gerechte Löhne, soziale Sicherheit!“ Wie denn wenigstens existenzsichernde Löhne durchzusetzen wären, wie denn die Früchte „guter Arbeit“, die Kapitalerträge also, als Investitionen in Europa gehalten werden könnten, darauf gaben die Festreden keine schlüssigen Antworten. Fast schon nostalgisch wurde an die steuer- und arbeitsrechtlichen Verhältnisse unter der letzten Regierung Kohl erinnert. Warum die Veränderungen seitdem nicht entschlossen bekämpft worden waren (oder bekämpft werden konnten), kam nicht zur Sprache.

Die IG Metall zieht mit der 6,5%-Forderung in die laufende Tarifrunde. Mit einigen Warnstreiks wird es da nicht getan sein. Sie kann auch das Dilemma nicht aus der Welt schaffen, das sich derzeit bei Opel zeigt: GM will die Produktion des „Astra“ in Länder mit niedrigen Lohnkosten verlagern und die Betriebsräte antworten mit einem Angebot auf Lohnverzicht!

In einem Interview („einblick“ 8/12) erklärte Michael Sommer zwar „die Ära der Deregulierung“ für beendet. Wie allerdings die Änderung der entsprechenden Gesetze durchzusetzen sei, sagte er dort nicht! Er erhielt jüngst das Bundesverdienstkreuz aus den Händen des frisch gekürten Präsidenten Joachim Gauck. In seiner Laudatio zitierte der ihn mit dem Satz: „Was für einen Pastor die Weihnachtspredigt ist, ist für den DGB-Chef die Ansprache am 1. Mai.“ Auf das Geschäft der Weihnachtspredigt mag sich Herr Gauck wohl verstehen. Als Gemeinsamkeit in beiden Redeanlässen erkennt er „vor allem das innige Werben um ein Wir-Gefühl, die Orientierung auf Werte und die Warnung vor Ellenbogen und Egoismus.“ Ein DGB-Vorsitzender muss heute jedoch die Frage in den Vordergrund stellen, mit wem das „Wir-Gefühl“ herzustellen sei? Eine Ehrung „für Sozialpartnerschaften, die Grenzen überwinden“, sollte ihm wohl zu denken geben!

corvus



Impressum:

Herausgeber:

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft,
Kreisverbände Hannover Stadt und Land,
Berliner Allee 18, 30175 Hannover,
Telefon 66 20 14, Telefax 62 12 94,
E-Mail: gew.hannover@t-online.de.

Verantwortlicher Redakteur i.S.d.P.:

Nils Johannsen, Berliner Allee 18,
30175 Hannover.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Gesamtherstellung: apm AG, Darmstadt.

DIE GEW HANNOVER N.E.W.S. erscheint dreimal im Jahr. Auflage 5000 Exemplare. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Veranstaltungsreihe: Warum GEWERKSCHAFT?

Gewerkschaftliche Bildung reloaded

Was ist eigentlich „die GEW“? Eine Schlüssel- und Rechtsschutzversicherung? Ein Zeitungsverlag für Bildungsthemen? Ein Verein zum geselligen Treffen von Gleichgesinnten? Eine Interessenvertretung gegenüber ArbeitgeberInnen, Dienstherren und in Tarifverhandlungen? Eine Unterstützung für Personalräte? Politische Beraterin, Kritikerin und Player in der Bildungspolitik? All das und noch mehr?

Gerade jüngere und neue KollegInnen wissen oft nicht, dass ihre GEWERKSCHAFT vor allem auch eine Möglichkeit ist, sich mit verschiedenen KollegInnen zusammen zu tun, um – allgemein gesagt – an der Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu drehen.

Deshalb werden wir im Bezirk Hannover eine dreiteilige Veranstaltungsreihe für KollegInnen bis 40 Jahre durchführen, die diese allgemeine Aussage konkreter werden lässt.

Der erste Baustein hat zum Thema, wie sich der Sparwille des Arbeitgebers – meist das Land Niedersachsen – in den Arbeitsbedingungen und im Alltag derjenigen niederschlägt, die im Bildungssystem arbeiten und warum Arbeitgeber nicht allein durch gute Argumente dazu zu bewegen sind, mehr Geld auszugeben. Wer Verbesserungen will, muss sich mit möglichst vielen zusammen schließen. Wie können wir „die GEW“ dafür nutzen?

Im zweiten Baustein geht es darum, wie man ganz konkret auf der Ebene der einzelnen Schule (oder Weiterbildungseinrichtungen) anfangen kann. Ein Personalrat kann – wenn ihn das Kollegium unterstützt – mit der Schulleitung (oder Geschäftsleitung) Verbesserungen in Schule aushandeln. Und auch was die größeren Probleme angeht, die politisch das Kultusministerium vorgibt, ist es ein erster Schritt, mit KollegInnen darüber zu sprechen, sich dann kreis-, bezirks- und landesweit zu vernetzen und Aktionen zu planen. Wie kann „die GEW“ euch dabei unterstützen?

Im dritten Baustein möchten wir detaillierter besprechen, welche Gremien, Gruppen und FunktionsträgerInnen der GEW für welche Anliegen angesprochen werden und wie konkrete Wege aussehen können. Wir gehen von den Themen aus, die ihr angehen wollt und besprechen, wie und wo sie in „der GEW“ welche Unterstützung bekommen können, welche Gruppen sich bereits damit beschäftigen oder wie ein neues Projekt gestartet werden kann.

Alle drei Teile gehen von euren Erfahrungen und Fragen aus. Wir setzen durch kurze Inputs Impulse, die durch ausgiebige Diskussionen Zusammenhänge verstehbar machen sollen. Von konkreten Anknüpfungspunkten zum Handeln kommen! Meckern alleine führt nicht weiter.

Die drei Bausteine hängen inhaltlich zusammen – ihr könnt aber auch einzelne Bausteine anwählen.

Termine:

1. Baustein: 13. November 2012, 17 bis 20 Uhr, Anmeldeschluss: 6. November 2012

2. Baustein: 20. November 2012, 17 bis 20 Uhr, Anmeldeschluss: 13. November 2012

3. Baustein: 27. November 2012, 17 bis 20 Uhr, Anmeldeschluss: 20. November 2012

Ort: GEW-Geschäftsstelle, Berliner Allee 18, 30175 Hannover, 3. Etage, Gruppenraum
Interessiert? Melde dich bei Nils Johannsen (n.johannsen@gew-hannover.de) oder Kerstin Engel (engel@gew-hannover.de). Anmeldungen sind erforderlich.

Kerstin Engel/Nils Johannsen

© Anterovium – Fotolia

Sommerfest der GEW-Hannover

- Jubilarehrung
- Zirkusvorstellung
- Schnupperkurs mit der GEW Sambagruppe Hannover
- Kaffeeklatsch/Grillen

Wann: 14. Juli 2012

Wo: Im Garten des Haus der Jugend, Maschstraße 22–24 (Nähe Aegi), 30169 Hannover

15.00 Uhr Kaffeetrinken und Aktionen für Erwachsene + Kinder

16.00 Uhr Jubilarehrung

16.30 Uhr Zirkusvorführung

17.15 Uhr Samba und andere Aktionen für Erwachsene + Kinder

18.30 Uhr Grillen

Bildungsverein mit angehängter Gewerkschaft oder doch schon Tarifgewerkschaft? Wie muss die GEW in Zukunft aufgestellt sein?

GEW quo vadis

– Bericht über die Mitgliederversammlung im April 2012 –

Zur Mitgliederversammlung kamen 70 Kolleginnen und Kollegen. Neben Wahlen, Haushaltsfragen und Verabschiedung von verdienten ehrenamtlichen FunktionärInnen sollte das Schwerpunktthema sowohl historisch als auch gewerkschaftspolitisch wichtige Fragen zur Tariffähigkeit der GEW beleuchten.

Andreas Gehrke, Geschäftsführer der DGB-Region Niedersachsen-Mitte und langjähriger GEW- und ver.di-Sekretär, leitete seinen Vortrag mit der Darstellung der Ansätze und der Probleme in der Weiterbildungsbranche ein.

GEW in der Weiterbildungslandschaft

Die GEW hat sich um tarif- und haustarifvertragliche Bedingungen seit den 80er Jahren gekümmert, soweit dies möglich war (z.B. Euro-Sprachschulen, Berlitz-Sprachschulen, Volkshochschulen sowie deren Tochterunternehmen in Thüringen und Sachsen-Anhalt und Arbeit und Leben Niedersachsen). Aufgrund der hohen LehrerInnenarbeitslosigkeit waren viele KollegInnen auf Arbeitsplätze im privaten Bildungsbereichen angewiesen gewesen.

scher Branchentarifvertrag konnte hingegen nicht durchgesetzt werden, da die Allgemeingültigkeitserklärung für die Branche von Arbeitgeberverbänden verhindert wurden.

Wandel durch Annäherung: GEW als Tarifgewerkschaft?

Nach der gesamtdeutschen Vereinigung Anfang der 90er Jahre kamen für die GEW die Ost-Landesverbände hinzu, die sich nicht auf das Berufsbeamtentum stützten, sondern die Lehrkräfte im Angestelltenstatus beschäftigten. Das bedeutete, dass sich die GEW für Angestelltenengruppen in Ost und West öffnete. Erst durch Kündigungen von Weihnachtsgeld und Arbeitszeitbestimmungen in 2004/2005 durch die Tarifgemeinschaft der Länder (TdL) und die Überwindung des BAT im öffentlichen Dienst ging es 2006 für ver.di und GEW in wochenlang punktuell geführten (Warn-)Streiks um die Durchsetzung eines neuen Tarifwerkes: Am Ende kam der Tarifvertrag Länder (TV-L) heraus, der aber etliche „Kröten“ für ver.di und GEW enthielt. Gehrke kritisierte, dass die GEW sich in den Folgejahren in der Frage der Tarifgewerkschaft sich selbst überschätzte. Der Aufbau von aufgeblähten Verhandlungsstrukturen à la ver.di und der GEW-Versuch der Durchsetzung eines Eingruppierungstarifvertrages für angestellte Lehrkräfte („E 14 für alle!“) endeten 2011 in einer machtpolitischen Niederlage.

Gehrke gab am Schluss seines Vortrages der GEW einige „Ratschläge“ für die Zukunft:

- Das Verhältnis zu ver.di muss „in Ordnung“ gebracht werden,
- die Klärung der Zuständigkeiten muss vorangetrieben werden,
- die GEW muss die aufgeblähten Strukturen zurückbauen,
- die GEW muss sich verstärkt (wieder) um Beamtenpolitik kümmern.

Im zweiten Teil hob Rüdiger Heitefaut, Tarifsekretär der GEW-Niedersachsen, zu Beginn seines Vortrages die Zerstrittenheit des Arbeitgeberlagers hervor. Dem Bund seien Tarifabschlüsse „egal“ gewesen, die Kommunen könnten diese nicht mehr „abbilden“ und die Länder wollten nicht mehr verhandeln. An



Andreas Gehrke

dem Abschluss des Tarifvertrages im öffentlichen Dienst für den Bund und die Kommunen (TVöD, 2005) gab es heftige Kritik. Die Gewerkschaften mussten hinnehmen, dass für ihre Klientel sich verschiedene Entlohnungssysteme ergaben. Für die Altbeschäftigten galt die Besitzstandswahrung. Die Neueingestellten erhielten keine Sonderzahlung und mussten die Verlängerung der Arbeitszeit auf 40 Stunden akzeptieren.

In den 16-wöchigen (Warn-) Streikaktivitäten (2006) um den Tarifvertrag Länder (TV-L) war innerhalb Niedersachsens bei der GEW im größeren Stil nur die Angestelltengruppe der Pädagogischen MitarbeiterInnen an Förderschulen mobilisierbar. Vereinzelt unterstützten auch Beamte die Forderungen, zahlenmäßig fielen sie nicht ins Gewicht. Die Landesbehörde wiederum drohte mit Abmahnungen und Kündigungen.

Das Zugeständnis der TdL, Verhandlungen über einen Eingruppierungstarifvertrag für angestellte Lehrkräfte zu beginnen, wurde von der GEW so interpretiert, dass sie anerkannte „Tarifgewerkschaft“ sei. In der Tarifrunde 2011 wurde klar deutlich, dass die Zielgruppe angestellte Lehrkräfte nicht im machtpolitischen Ausmaß mobilisierbar war, in Niedersachsen beteiligten sich von 539 angestellten KollegInnen unter 100 angestellte Lehrkräfte. Die Entgeltordnung ist immer noch nicht verhandelt, möglicherweise gibt es einen Einstieg im Mai 2012. Fazit von Heitefaut: „Außer einer Materialschlacht und einem aufgeblähten Apparat fehlte der GEW eine realistische Einschätzung über die tatsächliche Stärke bzw. Schwäche. „L-ego“ (Länder Entgeltordnung) wird in Zukunft nur noch in der 3. oder 4. Reihe der Forderungen eine Rolle spielen.“ Erschwerend kommt hinzu, dass die Kommunikationswege auch innerhalb der GEW-Niedersachsen nicht



Rüdiger Heitefaut



Fotos: Nils Johannsen

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Massive Probleme bekam die gesamte Weiterbildungsbranche durch die von der CDU-Bundesregierung unter Helmut Kohl eingeleiteten AFG-Novellen. Das Grundprinzip der Finanzierung wurde verkehrt. Nicht mehr Qualität sondern finanzieller Druck auf die Anbieter der Maßnahmen der beruflichen Bildung beherrschten die Vergabepaxis durch die Bundesanstalt für Arbeit. Gehrke betonte: „Diese Umstellung ging eindeutig zu Lasten der Träger und damit der dort Beschäftigten – tarifpolitisch läutete dieser Schritt eine enorme Abwärtsspirale ein, Billiganbieter, die zum Teil nur mit Honorarkräften ins Anbieterrennen gingen, erhielten die Zuschläge. Bildungsträger mit Haustarifen oder mit Anlehnung an den BAT gingen zum Teil leer aus, oder mussten ihre Tarife absenken.“ Ein ordnungspoliti-

Thomas Martin

Kann Koch wie Kellner

Wer Thomas während der letzten Jahre in seinen vielfältigen Aufgabenbereichen in der GEW erlebt hat, kann dabei leicht übersehen, dass er zuallererst in die Kategorie „pädagogischer Überzeugungstäter“ gehört: als junger Mann absolvierte er seinen Ersatzdienst in einem Heim für verhaltensauffällige Jugendliche und bekam damit bereits einen nachhaltigen Einblick in die eklatanten Defizite der Behindertenpädagogik.

Sein Studium der Sonderpädagogik machte ihm dann bewusst, dass eine angemessene Förderung besonders benachteiligter Kinder nur mit massiver Lobbyarbeit zu erreichen sein würde – damit war sein Weg in die GEW vorgezeichnet. Die allerdings musste ihrerseits erstmal „auf Trab“ gebracht werden, und Thomas verstand schnell, dass dies den „Marsch durch die Institution“ erfor-

derte. Also griff er schon als „Jungspund“ zu, als 1980 im GV Hannover Land der Posten des Schatzmeisters frei wurde und hatte damit den Fuß in der Tür.

Kein Posten für rhetorische Selbstdarsteller (derlei hatte Thomas nie nötig), sondern einer, der sorgfältige und professionelle Arbeit verlangte (und noch nicht auf Computerprogramme zugreifen konnte...), und genau damit erwarb sich Thomas schnell hohe Anerkennung. Mit der Folge, dass er zu Beginn der 90er Jahre zum Vorsitzenden von Hannover Land gewählt wurde.

In den dann folgenden 20 Jahren hielt er mit Geschick und stoischer Ruhe die sehr unterschiedlich arbeitenden OV's zusammen und managte die organisatorischen Großbaustellen des Umzugs von der Gabelsberger Straße zur Berliner Allee sowie die inzwischen enge Kooperation mit Hannover Stadt. Überflüssig zu sagen, dass er daneben in der

FG Förderschulen aktiv war, um Integration und Inklusion voranzutreiben, und selbstverständlich war er von Beginn seines Schuldienstes an als Personalvertreter tätig – im Ausbildungsseminar, in der Schule, im Schulaufsichtsamtsamt und seit 1996 auch im SBPR. Und – so ganz nebenbei... – hat er natürlich als Lehrer in Laatzen an der Förderschule mit Schwerpunkt Lernen gearbeitet.

Ein derartiges Arbeitsprogramm über Jahrzehnte hinweg kann nur bewältigen, wer für seine Aufgabe brennt; womit wir wieder beim „pädagogischen Überzeugungstäter“ angekommen wären.

P.S.: Thomas betreibt einen wunderbaren, kommunikationsfördernden Ausgleichssport: er kocht zum Schwärmen gut – ein sinnerfülltes Dasein ist ihm also weiterhin sicher.

P.P.S.: Thomas, du und deine Mousse au Chocolat – im Doppelpack erst recht: UNVERGESSLICH !!!
Dieter Räger

Torsten Post

Vielseitig und streitbar

Seit 1975 ist Torsten Post Mitglied der GEW und seitdem mit großem Engagement in verschiedenen Bereichen der Gewerkschaft tätig: in der Fachgruppe Gymnasien im Bezirk Hannover und auf Landesebene, in der Organisation und Leitung von Seminaren, der Moderation von Gesprächsrunden und dem Verfassen bildungspolitischer Artikel und Kommentare.

Neben seiner mehr als 30jährigen verantwortungsvollen Tätigkeit als Koordinator Sek II an der Tellkampfschule Hannover war er zunächst von 1995 bis 1997 stell-

vertretender Landesvorsitzender und dann von 1997 bis 2003 Landesvorsitzender der GEW Niedersachsen; darüber hinaus Referatsleiter im Landesverband und Mitglied des GEW-Hauptvorstands.

Inhaltlich hat er sich besonders um Fragen der Demokratisierung von Schule sowie der Schulhaushalte gekümmert und verdient gemacht. Seit langem ist er ehrenamtlich im DGB-Landesbezirk mit der Zuständigkeit für Bildungsfragen tätig.

Inzwischen Ehrenvorsitzender, wird Torstens Stimme auch nach seiner Pensionierung in der Funktion des Schatzmeisters nicht zu überhören

sein. Seit über 20 Jahren war er Mitglied im Schulbezirkspersonalrat Hannover und über lange Zeit auch stellvertretender Vorsitzender dieses Gremiums. Geschätzt wurde er vor allem für seine hohe Sachkompetenz und die Fähigkeit, Dinge auf das Wesentliche und Machbare zu reduzieren, eine klare Linie und Standpunkte konsequent zu vertreten. Kein Taktieren oder Lavieren, stets bereit zu notwendigem Streit. Als Kollege war er kooperativ, hilfsbereit und verlässlich – Eigenschaften, die ihn auszeichnen.

Zwar ist jeder ersetzbar, aber es wird schwer ohne Torsten – er hinterlässt eine große Lücke.
Margitta Millhahn

Grundschultag 2012

Engagiert in der Schule und trotzdem gesund – geht das?

Die Fachgruppe Grundschule Hannover Stadt und Land hatte für den 18. April zum Grundschultag in die GS Ahlem eingeladen. Die Sambagruppe der GEW eröffnete den Tag mit schwungvollen Rhythmen und animierte die Gäste zum Mitmachen. Nach der Begrüßung durch

die Schulleiterin Frau Grimpe und den Grußworten von Frau Lindenmann leitete Frank Post zum Thema über.

In einem interessanten und sehr kurzweiligen Vortrag verdeutlichte die Arbeitspsychologin Frau Schulte-Nicolescyk die Fakto-

ren, die für die Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern von Bedeutung sind. Wichtige Eigenschaften des Lehrerberufes, z. B. die Variabilität und hohe Autonomie bei der Unterrichtsgestaltung, die teilweise flexible Zeitgestaltung usw. werden überwiegend als positiv erlebt. Gleichzeitig zeigen arbeitspsychologi-

sche Untersuchungen vielfältige berufsspezifische Belastungen auf: große Klassen, hohe Unterrichtsverpflichtung, anwachsender Verwaltungsaufwand, überhöhte Erwartungen der Eltern oder auch an sich selbst etc. Um diesen Belastungen standzuhalten ist es notwendig, eine Balance zwischen dem „Wollen“ (Anspruch an sich selbst), dem „Sollen“ (Anforderungen und Belastungen) und dem „Können“ (Kompetenzen, Ressourcen...) herzustellen und zu halten. In Studien zeigte sich,

dass im Vergleich zu anderen Berufsgruppen ein hoher Anteil der Lehrkräfte sich in gesundheitsgefährdenden Verhaltens- und Erlebensmustern bewegt. Dabei ist der Anteil der Frauen besonders hoch. Die Erhaltung und Stärkung der Gesundheit von Lehrkräften ist eine zentrale Zukunftsaufgabe nicht nur jeder einzelnen Lehrkraft, sondern auch Aufgabe von Schulleitungen, Kollegien, Politik und Gesellschaft. (zum Weiterlesen: Schulverwaltungsblatt Niedersachsen 11/2010, S. 294 ff).

In verschiedenen Workshops (Stimme, Elterngespräche, Trommeln, Feldenkrais) bestand zum Abschluss die Möglichkeit, individuelle Techniken und Tipps für den Schulalltag kennenzulernen oder zu verfeinern. Unser herzlicher Dank gilt dem Kollegium und der Elternschaft der Grundschule Ahlem, die durch die Vorbereitung der Räumlichkeiten und Verköstigung diesen Grundschultag ermöglicht haben.

Birgit Furtner

Hannover Ahlem:

25 Jahre „Bürger gestalten ein Mahnmal“

In diesem Jahr hatte die traditionelle Gedenkfeier am 10. April zum Jahrestag der Befreiung des KZ Ahlem eine besondere Bedeutung: Seit 25 Jahren ist die Arbeitsgemeinschaft „Bürger gestalten ein Mahnmal“ aktiv.

Sie hatte die politischen Gremien des Stadtbezirks und der Landeshauptstadt von der Notwendigkeit überzeugt, ein Mahnmal an dem Ort des Grauens zu errichten, an dem in der Zeit von 1944 bis 1945 u. a. Häftlinge des KZ Neuengamme geschunden wurden, um Teile der Rüstungsproduktion der Conti-Werke in einen Asphaltstollen zu verlagern.

Im Gegensatz zu anderen Mahnmalen in Hannover, die von professionellen Künstlern gestaltet wurden, erhielt die Arbeitsgemeinschaft den Auftrag, die Gestaltung in eigener Regie zu übernehmen. Ihr gelang eine eindrucksvolle Installation. Nach deren Fertigstellung führte sie regelmäßige Gedenkstunden mit ökumenischen Gottesdiensten durch. Die benachbarte Hauptschule Ahlem und in ihrer Nachfolge die Heisterbergschule übernahm eine Patenschaft. Schülerinnen und Schüler beteiligten sich

auch in diesem Jahr an der Gestaltung der Veranstaltung. Sie trugen selbst verfasste Texte vor.

Nachdem die Stadt im letzten Jahr eine Informationstafel zu Geschichte des Lagers und dem Schicksal der Opfer errichtet hatte, wurde in diesem Jahr eine Tafel enthüllt, die die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft dokumentiert.

Im Anschluss daran luden Landeshauptstadt und Stadtbezirksrat die TeilnehmerInnen der Gedenkstunde zu einem Treffen in das benachbarte „Mädchenhaus“ der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem ein. Ruth Gröne, seit Anfang in dem Projekt aktiv, begrüßte die Gäste. Ein Vertreter des Kulturamtes der Landeshauptstadt gab noch einmal einen Überblick über die Entstehung des Mahnmals. *rwk*



Foto: Reinhold Weismann-Kieser

OXOXXX

„Wir folgen dir nicht mehr!“

Unter diesem Motto waren die DGB-Studis und die ver.di-Jugend gemeinsam mit einem Theaterstück beim diesjährigen 1. Mai-Fest auf dem Klagesmarkt vertreten. Nachdem die Studierenden im letzten Jahr auf die zunehmende Problematik von Burnout bei jungen Beschäftigten und Studierenden aufmerksam gemacht hatten, wollten sie sich auch in diesem Jahr mit einer Aktion am 1. Mai beteiligen.

Bereits drei Monate zuvor kam die ver.di-Jugend auf die Studis zu, mit der Idee in diesem Jahr gemeinsam ein Theaterstück zu organisieren. Im Kontext von drohenden Staatspleiten, Wirtschaftskrisen und immer wieder neuen Einstufungen durch Ratingagenturen war man sich schnell einig, ein Theaterstück einzustudieren, das

unter dem Motto „Kapitalismuskritik“ stehen sollte.

Nachdem der Vorstand des DGB eine Spielzeit von 15 Minuten auf der Hauptbühne genehmigt hatte, wurden die Ideen mit Hilfe des Theaterpädagogen Frank Braunert-Saak umgesetzt. In den ersten Treffen ging es vor allem darum herauszufinden, was jede/r Einzelne

für Vorstellungen und Wünsche an das Theaterstück hat, was er am Kapitalismus kritisieren würde, was unter dem Begriff „Kapitalismus“ überhaupt verstanden wird, welche Assoziationen damit verbunden werden und wie man ihn bildlich darstellen könnte. Vielen der Beteiligten lag vor allem eine Kritik der kapitalistischen Wirtschaftsweise am Herzen.

Aus den gesammelten Vorstellungen und Ideen entstand so nach kurzer Zeit ein Stück, das vor allem widerspiegeln sollte, dass wir alle Teil dieses Systems sind und durch unser eigenes Agieren für ein Fortbestehen des Leistungs-

